

13
unbare
fogar
In-
aufge-
t ha-
bewoh-
die ge-
des
sichtig
ai die
solches
n Sie
nd ho-

ORA ET
LABORA

Bete und
Arbeite!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U. I. O. G. D.

Auf daß in
allem Gott
verherrlicht
werde!

28. Jahrgang No. 14

Münster, Sask., Donnerstag, den 14. Mai 1951

Fortlaufende No. 1362

Dreißig Jahre seit der Veröffentlichung der Enzyklika „Rerum Novarum“

merkung. — Die Enzyklika des Papstes Leo XIII. wird auf dem Vatikanfest, der im Monat Juni in Sumboldt stattfinden wird, den Gegenstand mehrerer Reden bilden. Die Kenntnis derselben ist heute noch viel wichtiger, als vor 40 Jahren war. Red.

Beispiel der Führer der wirksamste Beweis zu Gunsten der Kirche. Fehlt dieses Beispiel, halten sich die Führer nicht folgerichtig mit ihrem Glauben, so verläuft auch die religiöse Gefinnung des Volkes. Die Verjüngung des Volkes fängt von oben an.

Dreißig Jahre sind es, seitdem Papst Leo XIII. in seiner Enzyklika „Rerum Novarum“ geschrieben hat. Es muß aber jeder sofort Besorgnis geben, sonst wird dieses Beispiel so groß, daß seine Wirkung viel schwächer wird, als sie heute ist. Die Staatsleiter müssen die Gewalt und Verwaltung des Landes der Sache stellen; der Arbeiter über wirtschaftliche Güter verfügt oder Betriebsherr ist, der erinere sich an seine Pflichten. Die gültigen Arbeiter mögen ihre Kräfte zusammenfassen, denn um Wohl handelt es sich ja; und die christliche Glaube, wie wir es zu Anfang gesagt, allein das Mittel an der Wurzel auszureißen ist, sollen alle daran denken, daß wir vor allem christliche Pflichten wieder herstellen müssen, obgleich die Mittel des künftigen Fortschritts nicht ausreichen.“

Es gibt Volkswirtschaftler und Politiker, die sich auf die menschlichen Kräfte und die Stimmenmehrheiten verlassen. Sie haben den bürgerlichen Block gebildet. Was nicht aber das, wenn sich hinter dem Block der alte Geschäftsgeizismus verbirgt? Der Kompromiß und das Einverständnis mit den freiwirtschaftlichen Industriediktatoren tut dem katholischen Banner nur unehrenhaften Eintrag. Die erbitterte Arbeiterbewegung betrachtet in der Folge dieses Banner nur noch als Vorhang der liberalen und kapitalistischen Bereicherungsmethoden. — Andererseits wird auch die Gewalt, Militär und Polizei, an den Gesinnungen nichts ändern. Im Gegenteil, auch der Säbel wird als Stütze des herzlosen Geizismus gelten.

Was ist dann zu tun? Der Papst sagt es klar: die christlichen Sitten wieder herzustellen. Erstens die christliche Sitten der Gewissenhaftigkeit bei den Arbeitgebern wie bei den Arbeitnehmern. Zweitens die christliche Sitten des sozialen Sinnes durch Gerechtigkeit und Nächstenliebe. Drittens die christliche Sitten der Eintracht zwischen den Volksklassen. Viertens die christliche Sitten des guten Willens, ganz besonders von Seiten der wirtschaftlich und politisch führenden Kreise, da das Wort „Führerschaft“ eben ein „Vorangehen“ bedeutet, nicht bloß mit Forderungen und Forderungen, sondern mit religiöser und sozialer Grundfalschheit und Folgerichtigkeit.

Die soziale Aktion im Sinne der Kirche ist nicht nur die Aufgabe der Arbeiterbewegung, sondern noch mehr die Aufgabe der Geschäftsführer und Politiker. Sie ist ein wichtiges Stück der katholischen Aktion. Parnil.

Die Feier der Enzyklika

in Rom verpönt ganz große Ausmachungen annehmen zu wollen. Wie „Osservatore Romano“ mitteilt, sind dem Festkomitee bereits Anmeldungen aus einer ganzen Anzahl Länder zugegangen. Bisher liegen sich eintragen aus Argentinien eine Delegation, aus Österreich drei Pilgergruppen, aus Belgien vier Delegations, aus Deutschland eine Delegation mit dem Generalsekretär der dortigen Fachverbände an der Spitze, aus der Tschechoslowakei ein Verband, aus Frankreich Vertretungen von zehn verschiedenen Organisationen, aus Deutschland eine Abordnung des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, aus England zwei Vereinigungen, aus Jugoslawien eine Delegation, aus Polen Vertretungen von fünf Organisationen, aus Rumänien ein Pilgerzug von Intellektuellen, aus der Schweiz fünf Gruppen, aus Ungarn eine Delegation und desgleichen aus den Vereinigten Staaten Amerikas. Diese Gruppen und Delegations werden mit Pilgerzügen anreisen. Es wird ein internationales katholisches Stellbildnis geben, das wirklich nicht erbebender die Arbeiterencyklika Leo XIII. wird feiern können. Ubrigens wird auf diesen Anlaß hin ein besonders wichtiges päpstliches Dokument erwartet („Das Neue Volk“).

Die Feier der Enzyklika in Rom verpönt ganz große Ausmachungen annehmen zu wollen. Wie „Osservatore Romano“ mitteilt, sind dem Festkomitee bereits Anmeldungen aus einer ganzen Anzahl Länder zugegangen. Bisher liegen sich eintragen aus Argentinien eine Delegation, aus Österreich drei Pilgergruppen, aus Belgien vier Delegations, aus Deutschland eine Delegation mit dem Generalsekretär der dortigen Fachverbände an der Spitze, aus der Tschechoslowakei ein Verband, aus Frankreich Vertretungen von zehn verschiedenen Organisationen, aus Deutschland eine Abordnung des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, aus England zwei Vereinigungen, aus Jugoslawien eine Delegation, aus Polen Vertretungen von fünf Organisationen, aus Rumänien ein Pilgerzug von Intellektuellen, aus der Schweiz fünf Gruppen, aus Ungarn eine Delegation und desgleichen aus den Vereinigten Staaten Amerikas. Diese Gruppen und Delegations werden mit Pilgerzügen anreisen. Es wird ein internationales katholisches Stellbildnis geben, das wirklich nicht erbebender die Arbeiterencyklika Leo XIII. wird feiern können. Ubrigens wird auf diesen Anlaß hin ein besonders wichtiges päpstliches Dokument erwartet („Das Neue Volk“).

Kirchensturm in Spanien

Eine Meldung aus Madrid vom 12. Mai besagt, daß in allen Städten Spaniens größtenteils und lärmender Mob, welcher Polizei, Zivilgarden und Militär beiseite drängte, die Kirchen und kirchliche Gebäude stürmt und verbrennt. Die einen Monat alte republikanische Regierung verfuhr mit allen Mitteln, die Ordnung wieder herzustellen.

Zufolge weiterer Meldungen wurden zuerst in Sevilla fünf Kirchen und Klöster verbrannt, worauf Standrecht erklärt und Militär konzentriert wurde, um den Mob in Schach zu halten, der die Jahrhunderte alten Monumente der katholischen Kirche in Spanien zerstörte. In Malaga wurden zwei Kirchen und Klöster, in Cadix vier, in Alicante vier kirchliche Gebäude durch Feuer vernichtet. Ebenso zerstörte der Mob in Zaragoza, Cordoba, Bilbao, Kirchen und Klöster.

In der Hauptstadt Madrid wurde die Kavallerie, Infanterie, Maschinengewehre und Tanks aufgebracht. Insgesamt wurden bis jetzt in Spanien 21 kirchliche Gebäude verbrannt und zerstört. Der Schaden ist enorm.

Das Automobil als Konkurrent der Eisenbahn

Durch die Vervollkommenung des Kraftwagens wird zweifellos der Eisenbahn eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz geboten. Diese Erscheinung konnte man bereits in Europa seit dem Ausbau der Kraftwagenlinien immer deutlicher verfolgen. Bisher wurden die sogenannten Automobil - Omnibus - Linien von privaten Unternehmern auf jenen Strecken begründet, wo keine Eisenbahn vorhanden war. Dieser regelmäßige Verkehr, verbunden mit dem amwachtenden Automobilverkehr überhaupt, nötigte den Staat beziehungsweise die Gemeinden, die Straßen für den Automobilverkehr herzurichten. Der Straßenbau ist auf diese Weise in Europa nach dem Kriege technisch gewaltig fortgeschritten. In den Budgets der verschiedenen öffentlichen Korporationen spielt heute die Frage der Straßenbau eine gewaltige Rolle.

Gleichen Schritt mit der Straßenverbesserung hielt die Entwicklung der Automobilindustrie. Ein moderner Automobilomnibus, wie sie jetzt in den Alpen für den Touristenverkehr verwendet werden, faßt leicht 30 Passagiere und mehr, ohne dadurch unbeholfen oder weniger lenkbar zu werden. Im Gegenteil, diese Ungeheuer bewegen sich auf den oft recht schmalen und kurvenreichen Alpenstraßen mit ungeahnter Lenkbarkeit.

Über nicht nur die privaten Unternehmern, sondern auch die staatliche (Fortsetzung auf Seite 4)

Das Urteil eines Briten über U. S. A.

London. — Gilbert R. Gifford, der bekannte britische Schriftsteller und Satiriker, welcher kürzlich aus Amerika zurückkehrte, erklärte in einer Rede, er komme sich vor, als „sei er eben aus einer ganz anderen Zivilisation oder Barbarei, wie Sie es immer nennen wollen“, zurückgekehrt.

Prohibition, uneheliche Gebäude und das rigorose Moralgesetz Tennesses hätten während seiner Reise durch die Ver. Staaten den stärksten Eindruck bei ihm hinterlassen, erklärte er weiter, New York wirkte sowohl auf den Ausländer wie auf den Einheimischen „erschreckend“. „Ich war in Tennessee“, fuhr Gifford fort, „wo erwartet wird, daß Sie auf einen Mann, der Sie beleidigt, mit dem Revolver schießen, sonst werden Sie nicht als „Gentleman“ betrachtet. Nennen Sie es Barbarenismus oder Kavallerismus, es ist derselbe feudale Geist der Kampfeslust.“

Von einem Ende zum anderen dieser „herlichen Zivilisation“ findet sich nichts dergleichen wie ein Dorf. Betreten Sie eine kleine Ortschaft, so ist sie weiter nichts als eine Beleidigung für das Auge eines jeden mit europäischen Traditionen und europäischen Instinkt vertrauten Menschen. Das erste, was man erblickt, sind grellgelbe Blechlampeplakate, Wellblechgebäude mit Einlassungen von Blei und Glas und Wellblechmerksäulen und Säulen und dann, Gott sei Dank, sind Sie aus dem Dorf heraus.“

Sichtlich der Prohibition erklärte der Literat, daß das Gesetz in Amerika eine Katastrophe heraufzuführen drohe. „Es gibt keine Wirtschaften in Amerika“, setzte er hinzu, „aber zu trinken ist genug vorhanden, ja zuviel! Der Alkoholismus ist noch nie so drohend aufgetreten, als zur Zeit in den Ver. Staaten. Es ist nun einmal nicht normal, daß Mädchen von 16 Jahren zu Tanzveranstaltungen gehen und rohen Alkohol trinken.“

Rundschreiben des Papstes Leo XIII. über die Arbeiterfrage, erlassen am 15. Mai 1891

(Fortsetzung)

Wir berühren im Anschlusse hieran eine Frage von sehr großer Wichtigkeit, bei welcher viel auf richtiges Verständnis ankommt, damit nicht nach der einen oder anderen Seite hin gefehlt werde. Da der Lohnsatz vom Arbeiter angenommen wird, so könnte es scheinen, als sei der Arbeitgeber nach erfolgter Auszahlung des Lohnes aller weiteren Verbindlichkeiten entbunden. Man könnte meinen, ein Unrecht läge nur dann vor, wenn entweder der Lohnherr einen Teil der Zahlung zurückbehalte oder der Arbeiter nicht die vollständige Leistung verrichte, und einzig in diesen Fällen sei für die Staatsgewalt ein gerechter Grund zum Einschreiten vorhanden, damit nämlich jedem das Seine zuteil werde.

Zwei Eigenschaften wohnen demzufolge der Arbeit inne; sie ist persönlich, insofern die betätigte Kraft und Anstrengung persönliches Gut des Arbeitenden ist; und sie ist notwendig, weil der Mensch die Frucht der Arbeit zum Lebensunterhalte benötigt; die Erhaltung des Lebens aber ist eine strenge natürliche Pflicht. Wenn man nun die Arbeit lediglich betrachtet, soweit sie persönlich ist, so wird man nicht in Abrede stellen können, daß es im Belieben des Arbeitenden steht, in jedem verringerten Lohnsatze einzustimmen; er leistet eben die Arbeit nach persönlichem Entschlusse und kann sich auch mit einem geringen Lohne begnügen oder gänzlich auf den Gehalt verzichten. Anders aber stellt sich die Sache dar, wenn man die andere unzertrennliche Eigenschaft der Arbeit mit in Erwägung zieht, ihre Notwendigkeit. Die Erhaltung des Lebens ist heilige Pflicht eines jeden. Hat jeder ein natürliches Recht, den Lebensunterhalt zu finden, so ist ihm die Dürftigkeit hierzu auf die Händearbeit notwendig angemessen. Wenn also auch immerhin die Vereinbarung zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, insbesondere hinsichtlich des Lohnes, beider „Brot essen“ (1. Moses 3. 19).

Auto-führer-Scheine

Etwa 2.400 Führer von Kraftfahrzeugen suchten am 1. Mai gemäß den Bestimmungen der Zufüge zum Fahrzeuggesetz, die am genannten Tage in Kraft traten, beim Motor - Lizenz - Büro des Sachverwalter - Departements für Landstraßen um Führerscheine nach. Dieser Zusatz fordert, daß alle Führer von Kraftfahrzeugen im Besitz einer Regierungs - Lizenz sein müssen. In dieser Woche werden an die eingetragenen Eigentümer von Automobilen etwa 79.000 Führerscheine verhandelt werden. Persönliche Besuche nach solchen Lizenzen müssen von solchen Personen gemacht werden, die nicht eingetragene Besitzer sind. Aus Berichten über den am 25. April endenden Zeitabschnitt geht hervor, daß 69.250 Automobil-Lizenzen ausgestellt wurden gegen 67.000 im Vorjahre. Ferner wurden 9.703 Lastauto - Lizenzen ausgestellt gegen 7.834 im vorigen Jahre und 486 Liefer - Auto - Lizenzen gegen 512 am gleichen Datum des Vorjahres.

Graf nach seiner Rückkehr. Während eines Sturmes verloren wir jedoch unsere Richtung und mußten schließlich eine Notlandung vornehmen, wobei wir mit unserem Flugzeug durch die Wälder zur Erde saukten. Merkwürdigerweise wurde das Flugzeug dabei gar nicht sehr beschädigt. Nach der Landung machten wir uns zu Fuß auf den Marsch. Bei Tage kämpften wir uns durch den Dschungel, wobei wir oft gefährliche Sümpfe überschreiten mußten. Dadurch wurde unser Fortschritt sehr gehindert, ganz abgesehen davon, daß das Marschieren stets mit Lebensgefahr verbunden war. Als Nahrung mußten wir uns mit Wurzeln und Beeren zufrieden geben. Glücklicherweise fanden wir immer genügend frisches Wasser. Die Sache wurde mit jedem Tage schlimmer. Am achten Tage unternahm ich einen Versuch, den Dschungel an den Grenzen der Staaten Sao Paulo und Mato Grosso für mich das sonderbare Benehmen Duarantas, meines Mechanikers, auf. Am 11. Tage verlor er seinen Verstand vollständig und beging Selbstmord.

Fliegerabenteuer in Brasilien

Sao Paulo, Brasilien, 6. Mai. (U. P.) — Der junge Graf Edmund Di Nobillat, ein italienischer Flieger, tauchte soeben nach fünfzehn Schredentagen wieder aus dem Urwald auf, nachdem er durch einen Motorschaden mit einem Gefährten zur Landung gezwungen worden war. Er war fast bis auf die Knochen abgemagert, befahl aber trotzdem noch genügend Unternehmungslust, um erklären zu können, daß er die gleiche Fahrt halb wieder antreten werde, und zwar trotz der Tatsache, daß sein Gefährte auf dem Rückweg zur Zivilisation von Bahian ergriffen wurde und Selbstmord beging.

In der Zwischenzeit gingen unsere Karten verloren. Ich mußte nicht mehr, wo ich mich befand, verfuhr jedoch, im Allgemeinen die gleiche Richtung einzuhalten. Am 14. Tag sichtete ich einen Indianer in einem Kano. Er brachte mich nach einer deutlichen Ansiedelung, von wo aus ich mit einem Flußdampfer nach einer Eisenbahnstation und von dort aus hierher begab“, schloß Di Nobillat.

Der Kirche Freud und Leid I. Freude

Italien

Pilgerzug nach Padua. „Ich kann zwar nicht mitgehen, aber im Geiste mache ich doch mit. Nach dem Augustinus - Jubiläum kommt das Antonius - Jubiläum. Der Heilige Vater wünscht es so und schreibt dem Bischof Lia dalla Coira von Padua, es möge bei den großen Feierlichkeiten, welche in Padua und Lissabon stattfinden werden, nicht auf den äusseren Veranstaltungshafen bleiben, sondern tiefer dringen und aus dem vorbildlichen des Heiligen neue Antriebe zur Vertiefung und Erweiterung der katholischen Aktion ziehen. Es ist doch nicht die Haupt-

sache, daß man sein Sterben feiert, das vor 700 Jahren stattgefunden hat. Die Welt hat wahrhaft keinen Grund, sich darüber zu freuen, daß Antonius an jenem 13. Juni 1231 das Diesseits verließ, denn Antoniuszeit hätte sie noch lange und bis heute nötig gehabt. Sein Leben aber, das sich zwischen 1195 und 1231 während der so kurzen Zeitperiode von 36 Jahren abspielte, gibt uns Grund genug zu Freude und Bewunderung: ein Ringen um Bewahrung der Reinheit, um Demut und Gerechtigkeitliebe. Wenn dem Geiste das Christentum erdicht, wenn es sich von ihm auf den Armen (Fortsetzung auf Seite 4)

(Tägl. Volkszeitung)